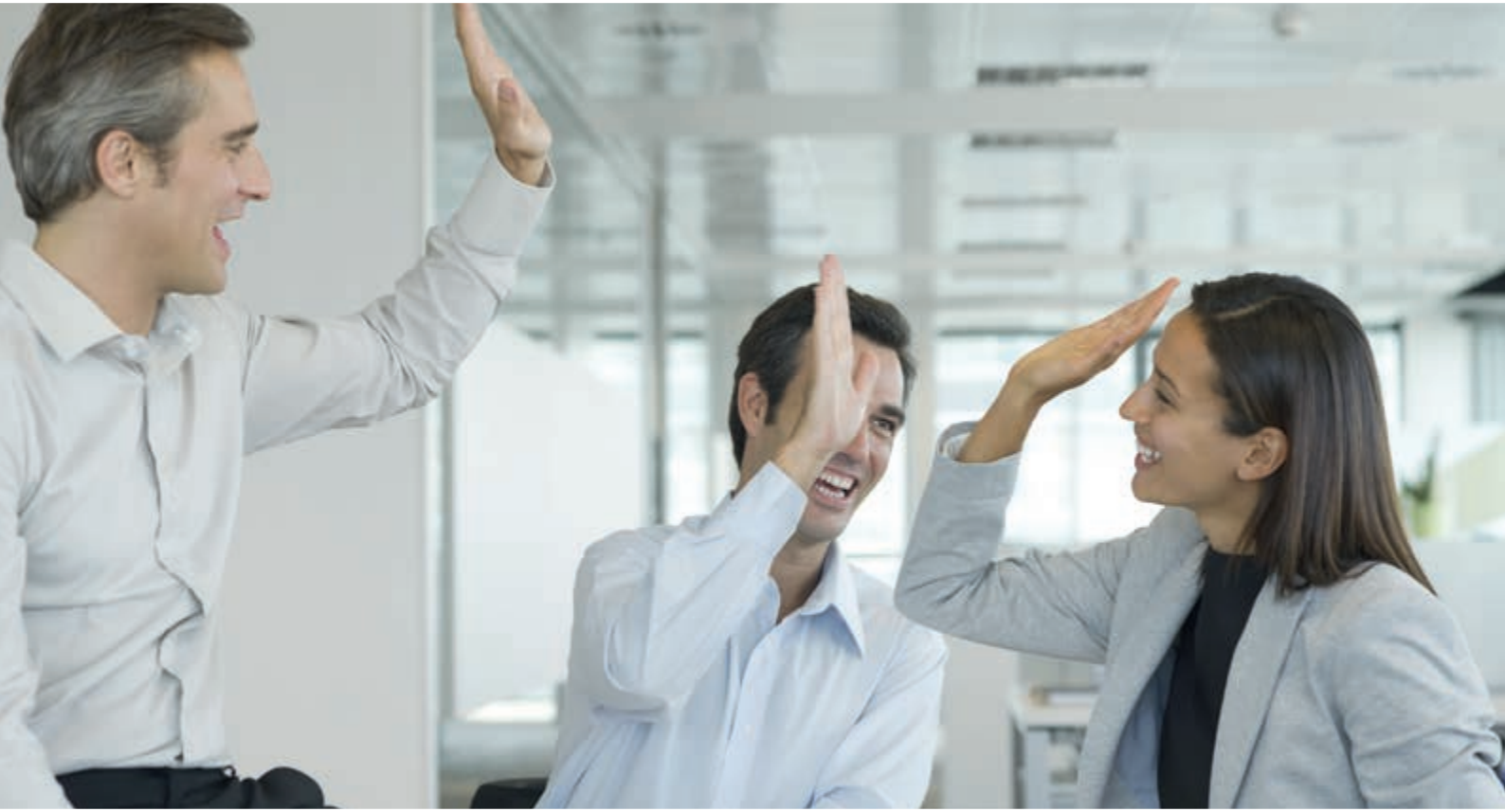


Agilität und Interdisziplinarität – Ideen jenseits von Hierarchie und Abgrenzung



Gesellschaft und Wirtschaft befinden sich in einer grossen Transformation. An die Stelle von Hierarchien und Denkverböten treten Netzstrukturen und die Prinzipien kollegial-selbstorganisierter Führung. Denn Führung ist zu wichtig, um sie nur den Führungskräften zu überlassen. Früher hiess es: Wissen ist Macht. Diese Zeiten sind vorbei. Wissen ist immer nur einen Klick entfernt. In unserer vernetzten und komplexen Ökonomie geht es um Beiträge, mit denen wir vom Wissen zum Können kommen. Dazu müssen Mitarbeiter ganz verschiedener Fachgebiete ihr Wissen immer spontaner zusammenbringen und damit ein gemeinsames Ergebnis erarbeiten. Dies setzt voraus, dass Spezialisten auch über Kenntnisse als Generalisten verfügen, um auch die anderen Disziplinen zu verstehen.

Die Komplexität (Unvorhersehbarkeit) und Dynamik hat in unserer Gesellschaft und Ökonomie spürbar zugenommen, und es ist offensichtlich, dass wir diesbezüglich nicht alles im Griff haben. Der Kybernetiker William Ross Ashby (1903–1972) hat zu dieser Thematik das Gesetz von der erforderlichen Varietät formuliert: Ein System kann mit einer komplexen und dynamischen Umgebung umso besser umgehen, je mehr eigene innere Komplexität es nutzen kann. Und innere Komplexität entsteht durch eine vielfältige soziale Vernetzung, also durch die praktisch verfügbaren Kommunikationsmöglichkeiten. Es geht darum, die soziale Dichte zu erhöhen. Wenn die richtigen Leute im Unternehmen direkt und ohne Umwege zusammenfinden und handeln dürfen, um Überraschungen und Probleme zu lösen, ist dies schneller als jeder Weg über eine Hierarchie, Gremien, spezielle Entscheider usw.

Referat: Markus Rohrer

Gäste und Mitdenker sind wie immer herzlich willkommen.